

Jahresbericht

Natur- und Landschaftsschutzgebiet Waldhägenich 2016

Schwerpunkt Kleiner Hägenichsee

Schutzgebietsbetreuer Joachim Doll



Kleiner Hägenichsee

Eine herausragende Maßnahme war im Berichtsjahr, dass die zukünftigen Verhältnisse am Kleinen Hägenichsee durch einen Beschluss des Gemeinderats auf den Weg gebracht wurden. Damit ist die Vorgehensweise für die zukünftigen Maßnahmen zur Verbesserung der dortigen Lebensräume in die Wege geleitet.

Der Kleine Hägenichsee

Der See liegt im Landschaftsschutzgebietsanteil des kombinierten Natur- und Landschaftsschutzgebiets Waldhägenich. Er grenzt jedoch an drei Seiten direkt an das Naturschutzgebiet an.

Er hat eine Größe von 1,3 ha ist 3-4m tief und entstand in den 1960er Jahren durch Kiesabbau. Er ist stark eutroph.

Der See ist eingedämmt, da er im Bereich des Hochwasserrückhaltebeckens Hägenichwald liegt. Dies dient dem Grundwasserschutz im Einstaufall, da der See Grundwasserkontakt hat.

Der nördliche Damm hat Risse und Absenkungen. Er ist aus Sicherheitsgründen seit 2015 gesperrt. Der Damm liegt zwar auf städtischem Gelände, für Betrieb und Unterhaltung des Dammbauwerks ist jedoch der Landesbetrieb Gewässer beim Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe zuständig.

Für die Dammsanierung wurden vom Landesbetrieb Gewässer im Juni 2016 die möglichen Varianten vorgestellt. Die Maßnahme wurde in deren Prioritätenliste aufgenommen. Eine Abstimmung erfolgt zu gegebener Zeit.

Das Gewässer wurde nach dem Erlöschen des Pachtvertrags vorübergehend von einer vom Grundstücksmanagement der Stadt Bühl beauftragten Person betreut.

Der Gemeinderat der Stadt Bühl beauftragte das Fachbüro Pätzold mit einer Untersuchung des Sees, um eine aktuelle Datengrundlage für das weitere Vorgehen zu erhalten.

Zielrichtung war dabei das Gewässer ökologisch zu verbessern. Hier war der Schwerpunkt Lebensraum für Libellen und Wasserpflanzen zu schaffen.

Die Untersuchung bestätigte einen hohen Fischbesatz, vor allem mit Karpfen.

Der Gemeinderat entschied sich für eine Verpachtung des Sees an den Angelverein Hägenichsee Altschweier e.V., der eine Reduktionsbefischung durchführt. Damit ist zudem die gesetzliche Hegepflicht gewährleistet.

Im Rahmen des Gemeinderatsbeschlusses wurde im Winter 2016/2017 im Südwesten des Sees durch die Forstabteilung der Stadt Bühl eine Windschneise freigeschnitten. Damit soll die Umwälzung verbessert werden, um ausreichend Sauerstoff in den See zu bringen, eine damit dauerhafte Schichtung zu verhindern und einem Umkippen vorzubeugen.

Der Steg an der Südseite des Sees wurde durch den Angelverein entfernt. Die Angelstellen an den drei zugänglichen Seiten wurden ebenfalls durch den Angelverein freigeschnitten.

In fünf Jahren wird bilanziert, ob eine Verbesserung der Wasserqualität erfolgt ist und inwieweit Bestandszunahmen bei Amphibien und Libellen in ausreichendem Maß erfolgt sind. Unabhängig davon werden die besprochenen jährlichen Kontrollen durchgeführt.

Vom Angelverein wurden für 2017 vier Angeltage am Kleinen Hägenichsee festgesetzt. Die Fangmeldungen für den Kleinen Hägenichsee werden von den Mitgliedern in einen Briefkasten am Gebäude am Großen Hägenichsee eingeworfen. Dieser wird monatlich vom Schutzgebietsbetreuer geleert, die Ergebnisse werden fortlaufend tabellarisch erfasst.



Windschneise am Kleinen Hägenichsee



Luftbild des Kleinen Hägenichsees mit eingezeichneter Windschneise



Blick vom Südwesten auf den Kleinen Hägenichsee



Kleiner Hägenichsee im Sommer



Beschädigter Damm an der Nordseite des Sees

Übersicht Tätigkeiten, Vorkommnisse, Aussichten

Führungen und Veranstaltungen:

Anzahl: 29

davon

Kindergärten:	8
Schulen:	6
Sonstige:	15

Besonders zu erwähnen sind folgende Führungen:

Im Rahmen des Kinderferienprogramms von Ottersweier war das Ökomobil des Regierungspräsidiums Karlsruhe im Waldhägenich.

Die Kinderfeuerwehr Bühl war ebenso, wie die ehemaligen städtischen Bediensteten der Stadt Bühl im Rahmen einer Führung im Schutzgebiet.

Angestellte des Amtsgerichts Bühl nahmen ebenfalls die Gelegenheit wahr, den Waldhägenich zu besuchen.

Mit Herrn Seiert vom Bezirksimkerverein fand im Rahmen der Kinderferienprogramme von Bühl und Ottersweier je eine Veranstaltung statt, bei der die Kinder selbst Honig produzieren durften. Im Rahmen des Umweltdiploms der Stadt Bühl wurden aus Kerzenwachs tierisch natürliche Leuchtmittel (Kerzen) hergestellt.

Bei der „Schau Dich Schlau Tour“ der Gemeinde Ottersweier waren zusammen mit Herrn Bürgermeister Pfetzer 35 Personen zu Gast im Waldhägenich. Herr Hug vom Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) und der Schutzgebietsbetreuer brachten den Interessierten Wissenswertes zum Natur- und Landschaftsschutzgebiet Waldhägenich näher. Ein weiterer Stopp fand am Wasserwerk in Balzhofen mit Herrn Friedmann von den Stadtwerken Bühl statt.

Die jährliche Apfelsaftaktion musste mangels Äpfeln an der Streuobstallee entfallen. Aus Äpfeln von verschiedenen Standorten im Waldhägenich wurde jedoch wiederum städtischer Apfelsaft gepresst.



Kinderferienprogramm Ottersweier mit dem Ökomobil



Kinderferienprogramm Honigschleudern bei den Imkern

Die Vogelwelt:

Die Storchhorste um den Waldhagenich waren alle besetzt. Es gibt je einen Horst in Balzhofen, Oberweier und Unzhurst sowie zwei in Ottersweier. Viele Jungstörche starben jedoch vermutlich auf Grund der sehr nassen Witterung, so jene in Oberweier. In Balzhofen wurden zwei Jungstörche flügge, in Unzhurst einer.

Großer Brachvogel und Kiebitz sind im Waldhagenich keine Brutvögel mehr und wenn, nur auf dem Durchzug zu sehen.

Der Steinkauz brütete einmal erfolgreich. Weiterhin bewegt sich der Bestand auf niedrigem Niveau. Es wurde eine weitere Bruthilfe an einem alten Streuobstbaum angebracht. Die Röhren werden im Winter gereinigt und kontrolliert. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der örtlichen Naturschutzbund-Gruppe (NABU). Die Brutkontrolle findet im Juni statt.

Es konnte kein Feldlerchengelege festgestellt werden. Hier haben sich die Lebensbedingungen für diesen einst häufig vorkommenden Vogel sehr verschlechtert.



Steinkauzröhre mit Hornissennest

Missachtung der Schutzgebietsverordnung:

Folgende Schwerpunkte an Verstößen bezüglich der Schutzgebietsverordnung:

Weiterhin gibt es regelmäßig Verstöße durch freilaufende Hunde. Sie sind das häufigste Problem. Viele Hundehalter sind jedoch einsichtig und haben ihren Hund angeleint. Durch Gespräche kann viel erreicht werden, jedoch zeigt sich nicht jeder einsichtig. Manche Personen müssen wiederholt angesprochen werden und sobald der Schutzgebietsbetreuer nicht da ist, läuft der Hund wieder frei.

Immer häufiger sind gefüllte und dann weggeworfene Hundekottüten zu erwähnen, welche in den Hecken, am Wegesrand oder am Gewässerrand herumliegen. Dies kommt erst vor, seit sich in der Nähe der Infotafel/Schranke an der Kleingartenanlage/Gärtnerei ein Tütenspender befindet.

Selbst im Naturschutzgebiet (NSG) mussten wieder von Hunden gerissene Rehe verzeichnet werden, eines wurde noch lebend gemeldet und gefunden. Der Jagdpächter musste es von seinem Leiden erlösen.

Schranken stehen oft offen oder werden umfahren. Insbesondere die Schranke am Hochwasserrückhaltebecken Mättig ist oft offen. Es wird seit letztem Jahr regelmäßig über Ackerland um die Schranke herumgefahren. Hier ist angedacht Steine hinzulegen.

Vom Schutzgebietsbetreuer wurde eine Auffüllung mit teilweise verunreinigtem Material, wie Asphaltreste und Steine, an die untere Naturschutzbehörde gemeldet. Ein Grünlandumbruch wurde im September 2016 ebenfalls an selbe Stelle gemeldet. Hier liegen bisher keine Informationen vom Landratsamt über eine Rückumwandlung vor.

Neben den illegalen Abfallablagerungen werden zudem viele Kleinabfälle weggeworfen. Hier sind Einwegtaschentücher der bei weitestem häufigste Abfall, diese zersetzen sich nur sehr langsam und beeinträchtigen zudem das Landschaftsbild und damit den Erholungswert.

Weggeworfene Glasflaschen, teilweise mutwillig zerschlagen, kommen immer wieder vor. Dies kann bei den Wildtieren und auch auf den Wegen insbesondere für Hunde, zu Verletzungen führen.

Eine neue Unart macht Schule, die in der Natur entleerten Katzent Toiletten nehmen zu.

Eine Informationstafel wurde durch Sprayer besprüht. Seit der Reinigung sind Teile der Plexiglasscheibe eingetrübt.

Rund um den Riedwald, aber auch in geringem Maße am Laufbach und am Breithurster Wäldele kommt es immer wieder zu Grünschnittablagerungen. Dies obwohl eine Entsorgung bei der Kompostanlage für Privatpersonen keine Kosten verursacht. Alle drei Gebiete liegen im Naturschutzgebiet (NSG).

Alte Folienreste liegen an Gräben; nicht benötigte Heuballen, teils in Folie eingewickelt, werden zunehmend in Hecken und an Gewässern und Gräben abgelagert. Hier ist nur sehr schwer ein Verursacher festzustellen.



Motorradspuren auf der Erddeponie beim Laufbach/Autobahn A5



Vergessene Folien



Umfahrene Schranke



Abfallentsorgung am Laufbach



Gerissenes Reh musste vom Jäger erlöst werden

Durchgeführte Unterhaltungs- bzw. Erhaltungsmaßnahmen:

Im Schutzgebiet stehen über 100 ha Grünland unter Vertrag.

Die Maculinea – Flächen konnten auf Grund der sehr nassen Witterung, trotz Verlängerung des spätesten Mähzeitpunktes, zum großen Teil nicht rechtzeitig gemäht werden. Dadurch mussten auf den Vertragsflächen bei der ersten Mahd Teilflächen stehenbleiben. Die Vertragsflächen wurden dabei vor Ort angesehen und Bereiche mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfes blieben jeweils stehen. Die Mahd erfolgte dann ab dem 1. September mit der zweiten Mahd.

Die Festlegung und Absprache mit den Landwirten erfolgte durch Bedienstete des Landratsamtes Rastatt und den Schutzgebietsbetreuer.

Die Bekämpfung des Jakobs-Kreuzkrauts (*Senecio jacobaea*) wurde in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium fortgeführt. Das Regierungspräsidium beauftragte einen Landwirt mit dem Ausstechen der Pflanzen im NSG-Bereich auf Grünlandflächen.

In Teilbereichen wurden die Pflanzen durch den Schutzgebietsbetreuer entfernt, da die Stadt zwischen Februar und September 2016 keinen Bundesfreiwilligendienstleistenden (BufDi) beschäftigte.

In einzelnen Bereichen ist ein Rückgang zu verzeichnen (u. a. Weg im Hochwasserrückhaltebecken (HRB) Mättig und am Damm des HRB Mättig), aber auch neue Vorkommen waren festzustellen. Vor allem an den Flächen an der B3 und einigen stärker befallenen Bereichen, die an Grünland angrenzen, muss weiterhin bekämpft werden. Flexibilität und kurzfristiges Handeln (je nach Wetter und Aufkommen) sind gefordert.

Die Maßnahmen sollten jedoch das Problem eindämmen und die Nutzer für das Problem sensibilisieren. Entlang der renaturierten Gewässer werden betroffene Flächen, soweit möglich, gemulcht, da dort kein Futter gemacht wird. An der Bundesstraße, die an den Waldhägenschicht grenzt, ist die Pflanze weitverbreitet. Mit etwas Wachsamkeit sollte eine größere Ausbreitung auf Grünland zu verhindern sein. Dazu gilt es, nicht befallene Wiesen gut zu beobachten und erste Pflanzen auszustechen. Ausreißen und Liegenlassen oder Mulchen ist auf Grünland nicht wirksam, da die Pflanzen wieder austreiben und auch im ausgetrockneten Zustand nachreifen und Samen ausbilden.

Das Zurückdrängen der Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) war erfolgreich. Die behandelten Wiesen entwickelten sich positiv. Auf einzelnen Flächen ist der Bestand jedoch noch in geringerem Ausmaß vorhanden.

Eine weitere Wiese, die stark mit Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) befallen war, wurde im Herbst 2016 geeggt und mit Heudruschsaatgut eingesät sowie angegallt. Diese Fläche befand sich im Bereich des Betonweges/SLR-Kanals.

Zuvor so behandelte Wiesen haben sich inzwischen gut entwickelt. Die Maßnahme wurde vom Pfliegertrupp des Regierungspräsidiums Karlsruhe in Zusammenarbeit mit einem Landwirt und dem Schutzgebietsbetreuer sowie dem BufDi durchgeführt.

Die Maßnahme war vom Regierungspräsidium Karlsruhe bezahlt worden.

An Grünland angrenzende Bestände an Hecken und an Ausgleichsflächen an der B3, die nur einmal spät gemäht werden, wurden vom BufDi gemäht.



Wiesenverbesserungsmaßnahme. Die von Goldrute befallene Fläche wird geeeggt und mit Heudruschsaatgut eingesät

Weitere Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen wurden vom Regierungspräsidium Karlsruhe beauftragt und vom Schutzgebietsbetreuer vor Ort begleitet.

Dabei wurde eine Schilffläche teilweise gemulcht, um aufkommende Gehölze zu unterdrücken.

In den Riedmatten wurden Gehölze entfernt, um eine größere offene Fläche zu schaffen. Davon profitieren unter anderem durchziehende Wiesenbrüter und der Lebensraum für Schmetterlinge verbessert sich.

Ein Graben mit Neophyten und aufkommenden Gehölzen wurde gemäht und offengehalten.

Für die Maßnahmen wurden Landwirte beauftragt.

Der Schutzgebietsbetreuer sowie die BufDi's bekämpften an vielen Stellen unerwünschte Neophyten und auch heimische Störzeiger wie Staudenknöterich, Goldrute, Indisches Springkraut, Riesen Bärenklau und Weitere.

Der Schutzgebietsbetreuer kennt die Standorte und beobachtet diese. Er leitet, wo nötig und sinnvoll, die Mahd ein. Dabei ist es auch nötig zu beurteilen ob von den Pflanzen am jeweiligen Standort eine Gefährdung ausgeht, wie beim Jakobs-Kreuzkraut im Bereich von Grünland. An Standorten von denen keine Ausbreitung droht, kann hier auf die Bekämpfung verzichtet werden.

Viele kleinere Mäharbeiten wurden vom BufDi und dem Schutzgebietsbetreuer durchgeführt. Hier ist das Ausmähen der Infotafeln und Wegweisern sowie der Schranken zu nennen. Der Bereich der Landzunge der Flachwasserzone am Großen Hägenichsee wurde gemäht, ebenso die Fläche hinter der Holzschichtwand am See.

Kleinere Gehölzarbeiten, Abfallentsorgung, Ersetzen fehlender Wegweiser, sind weitere regelmäßige Arbeiten, die durchgeführt wurden.

Am Kleinen Sulzbächle und dem Salzwässerle stellte der Schutzgebietsbetreuer fest, dass die Uferrandstreifen teils bis zu 5 m breit umgebrochen und als Ackerland genutzt wurden. Es wurden zusammen mit dem Zweckverband Hochwasserschutz Gespräche mit den Bewirtschaftern geführt. Die Rückumwandlung ist im Prozess.

Auch der Waldhägenich ist von der PFC-Problematik betroffen. Einzelne Ackerflächen sind belastet. Am Großen Hägenichsee ist eine Wasserprobenahme vorgesehen.

Eine Wässerung der Wiesenflächen im Bereich des Singhurstgrabens wurde durchgeführt. Problematisch war dabei, dass es zwischen Januar und April sehr trocken war und der Singhurstgraben nur einmal mit genügend Wasser bewässert werden konnte. Zwei reine Grabenwässerungen konnten Ende 2015 noch durchgeführt werden.



Blick über die Wiesen im Waldhägenich



Bühender Apfelbaum in der Oberen Langelbuch bei Balzhofen



Die Riedmatten nach der Heuernte

Blick auf weitere Projekte:

Für das Jahr 2017 liefen die Vorarbeiten für ein Monitoring von Wildkatzen an. Auf der westlichen Seite der A5 sind regelmäßige Nachweise für Wildkatzen vorhanden. Das Monitoring wird in Zusammenarbeit mit Herrn Borck durchgeführt, der Experte für Wildkatzen ist.



Früh am Morgen im Niederhofener Hägenich

Literatur

Doll, Joachim: *Jahresberichte Natur- und Landschaftsschutzgebiet Waldhägerich 1995/1996/1997/1998/1999/2000/2001/2002/2003/2004/2005/2006/2007/2008/2009/2010/2011/2012/2013/2014/2015*

Späth, Volker und K.H. Spengler:
Pflege- und Entwicklungsplan für das Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Waldhägerich“

*Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz Bühl (ILN)
im Auftrag der Bezirksstelle für Naturschutz und
Landschaftspflege Karlsruhe Dezember 1993*